ÜBER CHLOROSIS

August Deisch

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CHL

Ina

medicin

Dr

gedruckt in der

Digitized by Google

Lib 21540

Ueber

CHLOROSIS.

Inaugural-Abhandlung

der

medicinischen Fakultät in Erlangen

vorgelegt

von

Dr. med. August Delsch

aus Regensburg.

Erlangen,

gedruckt in der A. E. Junge'schen Universitäts-Buchdruckerei.

1849.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Bleichsucht, *Chlorosis*, *Febris amatoria*, *Cachexia virginea etc.*, ist eine dem weiblichen Organismus, so lange dieser in den früheren Perioden seiner Produktionsfähigkeit die sexuelle Bestimmung gar nicht oder nur unvollständig erlangt, eigenthümliche Krankheit, welche durch Anomalien in der Geschlechtssphäre und den Ueberschuss wässeriger Bluttheile ihren Hauptcharakter äussert.

So wahr es nun ist, dass sie am liebsten in der Pubertätsentwickelung, häufiger gewiss aber in den ersten Jahren schon eingetretener Geschlechtsreife vorkommt, so unleugbar ist es auf der andern Seite, dass diese Krankheit, deren Wesen und pathogenetisches Moment mit dem Geschlechtsleben so innig verwebt ist, doch in den höheren dreissiger und vierziger Jahren, auch wenn der weibliche Organismus seiner sexuellen Bestimmung noch vollkommen unterliegt, keinen Boden mehr gewinnt. Man hat freilich schon versucht, dem weiblichen Geschlechte das besondere Anrecht auf diese Krankheitsform streitig zu machen, indem man männliche Individuen, die sich entweder durch Ausschweifungen im Geschlechtsleben oder durch fehlerhafte, schlechte Lebensweise überhaupt eine Blutkrase, beziehungsweise Verarmung der Blutküchelchen etc., zugezogen, chlorotisch krank sein liess; allein nimmermehr wird es sich mit meiner Ansicht vertragen, dass solche blos durch excessives Leben leukophlegmatisch gewordene

Digitized by Google

Subjekte den Ausdruck und die Bedeutung einer Krankheit theilen, die häufig genug nur stiller Zeuge sittlich religiösen Lebens und enthaltsamen Wandels ist. Leucophlegmatia und Anaemia sind zwar mit Chlorose verwandt, ja hinsichtlich des pathologischen Zustandes der organischen Elemente und der Folgekrankheiten fast identisch, aber Individualität und aetiologische Momente lassen immerhin genannte Krankheit als verschieden erscheinen, wie denn auch zur Vervollständigung des Begriffes von Chlorose, stets Störungen oder Veränderungen im Menstrualgeschäfte mitverbunden sein müssen.

Die Zeit aber, in welcher die Periode der Weiblichkeit Bleichsucht bedingende Störungen oder Veränderungen erfährt, theilt die Chlorosis in zwei Arten:

I. *Chlorosis evolutionis.*

II. *Chlorosis acquisita.*

Beide Species sind nur der Zeit ihres Auftretens nach verschieden, im Wesentlichen sich vollkommen gleich.

Symptomatologie.

Die Erscheinungen werden am besten nach ihrer Frequenz und ihrem charakteristischen Werth, oder nach der Reihenfolge ihres Auftretens beschrieben. Das letztere aber scheint mir desshalb unsicher, weil nur selten die Krankheit schon bei ihrem ersten Entstehen zur Beobachtung des Arztes kommt und spätere Angaben von Seite der Kranken meist sich nur wieder um die hervorstechensten Merkmale drehen.

Die constantesten und charakteristischsten Symptome sind:

I. Menstruationsanomalien.

Mädchen vom zwölften bis zum achtzehnten oft zum zwanzigsten Jahre bekommen entweder unter allmähliger Entwickelung nachbenannter Symptome ihre *menses* gar nicht oder allzuspärlich, wenig sanguinolent, mehr Fleisch-

Digitized by Google

wasser ähnlich *(chlorosis evolutionis)*, oder selbige waren während einer gewissen Zeit regelmässig und der Constitution der Kranken entsprechend vorhanden, cessieren allmählig oder plötzlich, oder nehmen im Verlaufe obige Beschaffenheit an *(chlorosis acquisita)*.

Unter beiderlei Umständen tritt zuweilen an ihre Stelle ein gewöhnlich mässiger *fluor albus*, der wiederum beständig oder nur immer als Fortsetzung eines geringen Monatsflusses nach Ablauf desselben 8—14 Tage andauern kann.

Das Nichteintreten der *menses* bei chlorotischen Mädchen in der Evolutionsperiode lässt zwei Fragen zu.

Erstens: Ist dieser Umstand primitive Veranlassung zur Entstehung der Bleichsucht? Oder, zweitens: Ist er nur Folge derselben, also ein secundärer Zustand?

Die erste Frage lässt sich weder bejahen, noch die zweite ganz verneinen, denn bald dürfte mehr das eine, bald mehr das andere der Fall sein, am häufigsten jedoch die Menstruation mehr nur in dieser Beziehung eine Zwischen- oder besser passive Stellung einnehmen.

II. Hautblässe.

Die bleiche, blasse Gesichtsfarbe chlorotischer Individuen ist meistens sehr auffallend. Die *conjunctiva palpebrarum* wird ebenfalls blässer, die *Sclerotica* erhält ein perlmutterartiges Aussehen, es ziehen sich bläuliche Ringe um die Augen, die Lippen und das Zahnfleisch verbleichen, zuweilen spielt die ganze Hautfarbe mehr ins Gelbliche. In einzelnen Fällen, die unter dem Namen *chlorosis congestiva* bekannt sind, findet man auch geröthete Wangen, die jedoch selten anhaltend sind und einer zeitweisen Blässe Platz machen.

III. Leichte Ermüdung.

Eine beständige Klage Chlorotischer. Im ausgebildeten Zustande glauben die Kranken der geringsten Anstrengung unterliegen zu müssen. Das Gehen kürzerer Strecken

Digitized by Google

Weges strengt sie schon sehr an, die unteren Extremitäten werden mühsam fortbewegt und tritt oft in der grössten Ruhe keine Erholung ein.

IV. Herzklopfen.

Aeusserst selten wird diese Erscheinung vermisst. Es tritt gewöhnlich nicht in der Ruhe, sondern bei Bewegungen, namentlich Berg- und Treppensteigen, ein, und zwingt die Kranken zum Stillstehen. Der Herzchoc ist dabei oft so erregt, schleudernd, dass er leicht durch Kleidungsstücke kann beobachtet werden. Auskultatorisch untersucht, vernimmt man deutlich blasende, schwirrende Geräusche, *frémissement cataire*, welche häufig schon durch bloses Auflegen der Hand constatirt werden können.

V. Athemnoth.

Eine lästige Zugabe für die Kranken. Sie tritt, wie das Herzklopfen, stärker hervor bei erschwerender Beschäftigung, Gehen und Treppensteigen. Die Kranken heben die Brust beim Inspiriren mühsam, suchen sich durch zeitweise tiefe Seufzer zu erholen, klagen dabei, falls kein anderweitiger krankhafter Zustand der Brusteingeweide damit verbunden sein sollte, nur über Schwere, nirgends über Schmerz.

Da bei dem Athmungsprozess die Muskeln des Rumpfes den thätigsten Antheil nehmen, der ganze motorische Apparat aber bei Chlorotischen geschwächt ist, so lässt sich die beschwerliche Respiration schon einestheils daraus, wie aus der verminderten Energie der Herzthätigkeit und desswegen trägeren Circulation des Blutes durch die Lungen anderntheils erklären.

VI. Geräusche in den Jugularvenen und den Carotiden.

Sind in den meisten Fällen auf der einen oder andern Seite des Halses mittelst Applikation des Stethoscops, wie

Digitized by Google

oft schon mittelst leichten Andrückens des Daumens *per tactum* zu vernehmen. Die Geräusche haben nicht immer dieselbe Beschaffenheit, sind oft murmelnd, rauschend (Nonnengeräusch), schwirrend, oft singend.

Welchem Spiel sie ihr Dasein verdanken, ist noch nicht mit Gewissheit ermittelt. Wahrscheinlich ist es, dass die durch grosse Laxität der Arterienwandungen, der Venenhäute und ihrer Klappen sich ungleich fortbewegende Blutwelle, ferner das Missverhältniss der einzelnen Blutheile unter sich und ihre dennoch bestehende Adhäsionsbestrebung in der Blutröhre jene Aftergeräusche bedingen.

VII. Ohrensausen und Summen im Kopfe.

Das fortgeleitete Carotiden- und Jugularvenengeräusch und dessen Percipirtwerden im Gehirne soll diese Erscheinung erklärlich machen. Man kann z. B. das Summen im Kopfe und das Ohrensausen zuweilen schnell aufheben, wenn man die Jugularvenen comprimirt.

VIII. Dauungsstörungen.

Dyspepsie und Apepsie, Säuerebildung und Verschleimung des Magens sind gewöhnliche Begleiter der Bleichsucht. Die Zunge, blässer als im gesunden Zustande, ist meist etwas weisslich belegt. Der Stuhl träge, selten. Dabei haben die Kranken häufig Verlangen nach ungewöhnlichen Speisen, geniessen lieber Saueres als Süsses, was ein sehr constantes und charakteristisches Zeichen der Chlorose ist.

IX. Verminderte Wärmeerzeugung,

namentlich Kältegefühl in den Füssen, worüber unter 10 Kranken gewiss 9 sich beklagen.

X. Neuralgieen.

Unter diesen zeichnen sich wieder die cardialgischen Schmerzen aus. Uebrigens können in den verschiedensten

Digitized by Google

Partieen des Körpers Neurosen in Folge bleichsüchtigen Zustandes vorkommen, am liebsten aber Zahn- und prosopalgische Schmerzen.

XI. Veränderter Geschlechtstrieb.

Physiologisch dürfte vielleicht nachgewiesen werden können, dass vor dem Eintritt ausgebildeter Bleichsucht zuweilen der Trieb nach sexueller Befriedigung in manchem diese Regung durch sittliches und schuldloses Gefühl unterdrückenden Individuum eine nicht unbedeutende Rolle spielt, dass aber bei einmal in *optima forma* vorhandener Chlorose, eben so häufig, als sich ein aussergewöhnlicher Hang zum gewünschten Objekt erhält, ein in's Gegentheil umschlagender Zustand eintritt.

XII. Psychische Affekte.

Verstimmung, Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, Indolenz, ein überhaupt deprimirter Gemüthszustand fehlt den Chlorotischen nur selten. Ihr Schlaf ist unruhig, träumereich, wenig erquickend, mehr in ungewöhnlichen Stunden Bedürfniss. Zuweilen finden auch Uebergänge zum Somnambulismus statt.

Die hier aufgezählten unfehlbareren Zeichen der Bleichsucht finden sich in beiden Arten, *chlorosis evolutionis* und *chlorosis acquisita*, häufig alle nebeneinander vor, jedoch mit dem geringen Unterschiede, dass bei letzterer Species einzelne Symptome, wie die Muskelschwäche, die Störungen in den Verdauungswerkzeugen seltener einen so hohen Grad erreichen, die Blässe der Haut eine deutlichere Beimischung von Gelb erhält und die nervösen Erscheinungen mehr an Hysterismus erinnern. Dagegen kommt hier die sogenannte *chlorosis congestiva* häufiger vor, die, je nachdem sie mit Wallungen gegen Kopf, die Brust, den einen oder anderen Unterleibsorgan auftritt, wieder Erscheinungen, welche der Höhe des Alterirtseins

Digitized by Google

und den Funktionsbeeinträchtigungen dieser Theile entsprechen, hervorruft.

Diagnose.

Die Erkenntniss dieser Krankheit bietet dem einigermassen routinirten Arzte durchaus gar keine Schwierigkeiten dar. Die Symptome der Bleichsucht sind zu constant und häufig zu deutlich in ihrer Gesammtzahl vorhanden, als dass die Verwechslung derselben mit einer andern Krankheit entschuldigende Gründe für sich haben könnte.

Anämie und Leukophlegmatie, vielleicht auch Menostasie, wären allenfalls Krankheiten, mit denen möglicher Weise Chlorose verwechselt werden könnte; allein alle drei Zustände lassen sich leicht von ihr unterscheiden, wenn man Geschlecht, Alter und Symptomatologie näher ins Auge fässt. So ist Anämie und Leukophlegmatie an kein Geschlecht und Alter gebunden, und gehen ihnen viele jener unter Symtomatologie näher beschriebenen Haupterscheinungen der Chlorose, wenigstens immer das sich Beisammenfinden aller derselben, ab. Menostasie aber kann ohnediess mehr nur als Ursache oder Folge der Chlorose erscheinen, falls sie nicht, ohne das eine oder andere zu sein, als ein allein für sich bestehender, keine weiteren Gesundheitsstörungen veranlassender Umstand sich behauptet; denn nicht zu selten kommen Fälle vor, wo die Menstruation sich bei Mädchen lang über die Zeit der gewöhnlichen Geschlechtsreife verhält, oder bei früher schon regelmässig menstruirt gewesenen Individuen auf Einmal selbst ohne bewusste Veranlassung mehrere Monate lang nicht wieder eintritt, und so oft Verdacht selbst auf Verheimlichung erfolgter Conception entstehen lässt, ohne dass von allen übrigen der Bleichsucht angehenden Erscheinungen nur eine einzige derselben vorhanden wäre.

Digitized by Google

Pathologische Anatomie.

Die Untersuchungen erstrecken sich meistens aufs Blut der Chlorotischen und haben in der Hauptsache immer dasselbe Resultat geliefert. Dass in dem Verhältniss oder Missverhältniss der einzelnen Blutbestandtheile unter sich stets einige Differenzen vorkommen, ändert im Allgemeinen an dem Endresultate der Untersuchungen nichts, wenn man das Spiel der unendlichen Verschiedenheiten der Constitutionen bedenkt. Immer hat sich das Blut ärmer an rothen Blutkörperchen, Farbestoff und Eisen gezeigt, aber nicht immer gleich arm an fasserstoffigen Elementen. Eine Verminderung der Blutmasse im Allgemeinen darf ebensowenig immer angenommen werden, indem es nur an der Qualität, nicht Quantität, des Blutes fehlt.

Krankheiten der festen Theile, als blasse, welke, mürbe Beschaffenheit der Muskeln, Weichheit der Herzwandungen, Schlaffheit der Gefässe, blasses, welkes Aussehen der Leber und Milz, Mürbheit derselben, Weichheit der Substanz des Gehirns, des Rückenmarks, der Ganglien und Nervenstränge, gracile, blasse Beschaffenheit der Knochen, namentlich der Röhrenknochen, deren Markzellen weniger saftreich sind, lassen sich bei Bleichsucht als natürliche Folgen annehmen. Zu selten sind indess autoptische Untersuchungen angestellt worden, als dass man im Stande wäre, die pathologisch-anatomische Beschaffenheit der festen Theile genau zu schildern, denn Chlorose bedingt als solche bekanntlich keinen lethalen Ausgang, sondern nur zuweilen ihre Uebergänge in eine andere Krankheit, wodurch aber das Bild der Autopsie wieder verschiedene Modificationen erleidet.

Aetiologie.

In wiefern es recht ist, von einer angebornen Anlage zu dieser Krankheit zu sprechen, will ich nicht näher untersuchen. Richtiger schien mir die Annahme einer durch verkehrte Erziehungsweise erworbenen Anlage, so dass es

Digitized by Google

bei herannahender Entwicklungsperiode nur des leisesten Anstosses bedarf, statt Rosen auf den Wangen jene Alabasterfarbe sehen zu können. Allein, abgesehen von diesem und den eigenen Lustwandlungen, gelangen junge Mädchen auch auf dem natürlichsten Erziehungsweg nicht selten in den Liliengarten ihrer Jahre, aus dessen Labyrinthe sie nur leicht ein Genius der Liebe führen kann.

Naturregelwidrigkeiten in der Geschlechtssphäre begünstigen also die Entstehung der Bleichsucht, und gelten desshalb alle die schädlichen Einwirkungen auf den jugendlichen weiblichen Organismus, welche solche Naturregelwidrigkeiten des Sexuallebens zur Folge haben, wieder als ätiologische Momente.

Man könnte die Ursachen fast in innere und äussere theilen. Zu den inneren würde ich zählen:

1) angeborne oder erworbene Anlage und Constitution;
2) schlechter Zustand der Verdauungswerkzeuge;
3) psychische Affekte, als anhaltender Kummer, Gram, Sehnsucht, Heimweh, Schwärmereien durch Lektüre, geistige Onanie;
4) organische Krankheiten.

Aeussere Ursachen:

1) ungesunde Wohnung;
2) unpassende Beschäftigung;
3) alimentäre Schädlichkeiten;
4) ungünstige Witterungsverhältnisse;
5) Verkältung, namentlich Durchnässung;
6) ungestümes Tanzen;
7) zu starkes anhaltendes Schnüren des Leibes;
8) unbefriedigte Geschlechtslust, namentlich bei jungen Wittwen.

Verlauf und Ausgänge.

Der Verlauf ist fast immer chronisch und währet Monate und Jahre. Man beobachtet jedoch zuweilen Chlorosen, die in einigen Wochen ihren Dekurs machen. Es

Digitized by Google

sind diess die sogenannten akuten Formen, welche sogar mit Fieberreizungen verbunden sein können. Dieselben entstehen aber auch meistens schnell und liegt ihnen in der Regel eine Ursache zu Grunde, die unter den äusseren mit angeführt worden ist. Je unvermerkter und schleichender sich Chlorose entwickelt, desto hartnäckiger ist im Allgemeinen auch ihr Verlauf. Es liegt daher nahe, dass alle jene unter dem Einflusse der angeführten inneren Ursachen entstandenen chlorotischen Formen, einen langsameren Verlauf machen und den medicamentösen Einwirkungen grösseren Widerstand und grössere Hartnäckigkeit entgegensetzen. Diese Formen sind es denn auch, die häufig Geneigtheit zu Recidiven in den Individuen zurücklassen und nach ihrer Beseitigung Arzt und Patienten zur Behutsamkeit auffordern. Jahreszeit und Witterungsverhältnisse sind ebenfalls auf den Krankheitsverlauf nicht ohne Einfluss. In reiner, trockener, warmer Jahreszeit erfolgt die Heilung leichter als im Winter und bei feuchtkalter, nasser Witterung.

Ausgang.

Der häufigste Ausgang ist der in Genesung. Diese erfolgt indess nicht immer vollkommen, indem einzelne Zufälle, welche die Bleichsucht begleiteten, noch lange Zeit oder das ganze Leben hindurch zurückbleiben. Es sind diess namentlich die nervösen Erscheinungen, wie Cardialgie, Intercostalnervenschmerz, Hemicranie, Hysterie, Nymphomanie u. s. w., und ein leukorrhoischer Zustand der Vagina.

Tritt vollkommene Genesung ein, so geschieht es auch immer nur allmählig. Die Farbe des Gesichts, der Lippen, des Zahnfleisches, die Erscheinungen der Brust, des Herzens, dann der Kräftezustand geben dabei den Maassstab zur Beurtheilung ihres Fortschrittes. Weniger darf man sich vorerst auf das Ein- oder Nichteintreten des Menstrualflusses hin ein Urtheil über fortschreitende Heilung ab-

Digitized by Google

nehmen. Dieser regelt sich oft zuletzt und gar nicht selten hat man zu beobachten Gelegenheit, dass die Menses nicht sogleich eintreten, wenn auch das Aussehen der Kranken lange schon wieder blühend, der Kräftezustand und die Verdauung gehoben, der Schlaf ruhig und das Gemüth heiterer geworden war. Die Beschaffenheit der Menses aber, wenn sie während der Krankheit vorhanden sind, geben dem Arzte über das Krankheitsverhältniss sichereren Aufschluss.

Nicht das „wie viel", sondern das „wie" gibt einen Anhaltspunkt. Es ist bekannt, wie sehr verschieden die Quantität des Menstrualflusses bei verschiedenen Individuen ist, so auch die Zeit, innerhalb welcher die einzelne Menstrualperiode verläuft, ohne dass eine Gesundheitsfrage daraus gemacht werden dürfte. Aber so lange die Menses, obschon regelmässig eintretend, ihre seröse oder schleimige Beschaffenheit nicht mit einer sanguinolenten vertauschen, so lange darf auch der Arzt, falls auch alle übrigen Symptome scheinbar zurückgetreten sein sollten, nicht an vollständige Hebung des chlorotischen Leidens glauben, so wenig als eine normalere Beschaffenheit der Menses, bei Fortdauer der übrigen Bleichsuchts-Erscheinungen der medicinischen Behandlung Grenzen setzt.

Bei der Heilung der Bleichsucht hält dem Symptomenwerth nach der Monatsfluss allen übrigen Erscheinungen die Waage. Eine harmonische Rückkehr beider zum Normalen ist daher erst die befriedigendste Erscheinung.

In den Tod endet die Chlorose niemals, wohl aber durch Uebergang in eine andere Krankheit.

Die häufigsten Krankheiten, welche sich aus der Chlorose herausbilden, sind: Lungentuberculose, Herzkrankheiten, Hydropsieen. Zu dem Ausgang in Lungentuberculose gesellt sich im letzten Stadium derselben gerne Hydrothorax. Da *vitium cordis* und Lungenkrankheiten ohnediess gerne nebeneinander vorkommen, so sehen wir sie auch hier als Folgekrankheiten der Chlorose häufig mit-

Digitized by Google

einander vereint. Hydropsie der Chlorotischen kann als eine für sich allein bestehende Folgekrankheit vorkommen, namentlich als *ascites*, *anasarca* oder auch *hydrops universalis*. Geneigt zu dem Ausgang in Lungentuberculose sind die Chlorosen solcher Individuen, deren körperliche Constitution sich schon mehr einem *habitus phthysicus* nähert, oder bei denen sich hereditäre Anlage zur Phthyse behauptete.

Phlegmatische Subjecte incliniren mehr zu Hydrochysen und Blennorrhagieen.

Ausgänge der Chlorosen in colliquative Diarrhöen, die Erschöpfung und Tod zur Folge haben, sind selten.

Behandlung.

Die Behandlung hat zweien Indicationen zu entsprechen:

1) der *indicatio causalis* und

2) *indicatio morbi*.

Der Erfüllung der ersten Indication stehen häufig materielle und moralische Hindernisse entgegen, deren Beseitigung nicht immer in der Macht des Arztes steht. So kann z. B. den Einwirkungen des Liebesgrames und der Liebessehnsucht auf die Oekonomie des organischen Lebens nur selten begegnet werden, weil entweder unter sorgfältiger Rücksichtsnahme auf gewisse sociale Verhältnisse diese Leiden dem Arzte gar nicht entdeckt werden, oder wenn dieses auch der Fall wäre, eine befriedigende Lösung unter denselben Verhältnissen nicht möglich wäre. So erfährt zuweilen die physische Befriedigung junger Wittwen, deren Wiederverehelichung aus Familiengründen sogleich nicht thunlich ist, moralische Hindernisse, denen gegenüber der Heilkünstler nur eine passive Stellung einnehmen kann. Denn dasselbe Hinderniss träte ihm, dem Arzt, sogar schon als Rathgeber entgegen, wenn er sich vermessen wollte, auf Winke der Natur ausserhalb des christlich-germanischen Standpunktes hinzudeuten, was doch überall auf den Wegen seines Berufes ihm zur Pflicht

Digitized by Google

gemacht ist. Um auf der andern Seite hin der Causalindication zu entsprechen, ist den Kranken anzurathen, sich warm zu kleiden, in möglichst reiner, gleichmässiger Atmosphäre zu leben, sich leichte, nicht bis zur Ermüdung führende Bewegung zu machen, leicht verdauliches frisches Fleisch, Wurzelgemüsse, leichte Mehlspeisen, süsse Früchte zu geniessen, hingegen grobe, fette Mehlspeisen, sauere Gerichte (die so gerne von den Kranken verlangt werden), reizende Nahrungsmittel zu meiden, gutes Bier, Malztrank, Wein mit Zuckerwasser, Eisenwein u. drgl. als Getränk zu gebrauchen.

Unter Fortsetzung dieser Cautelen geht man sogleich zur directen Curart, welche in der restaurirend-tonischen Methode besteht, über. Zuweilen ist es jedoch gut, wenn man derselben ein Emetikum oder Abführmittel vorausschickt und thue man diess ja, wenn nur ein einziges gastrisches Symptom vorhanden ist und kein anderer Umstand ihren Gebrauch verbietet. Es begünstigt die vorausgeschickte Anregung der Verdauungsthätigkeit, namentlich der Leberabsonderung die Wirkung späterer Mittel sehr und wird dies oft nur durch ein *emeticum* oder *evacuans* erreicht. Als Vorbereitungsmittel auf das anti-chlorotische Specificum, das Eisen, reicht man gerne noch eine Zeit lang, bis zur unzweifelhaften Hebung der Verdauungskräfte die aromatisch-bitteren und bitter-tonischen Vegetabilien, wie *radix calami, cortex aurantiorum, cascarilla* u. dgl., dann die Extracte von *fumaria*, *taraxacum*, *gentiana* u. s. w. und geht dann zum Eisen selbst über. Man wählt auch von diesem Mittel erst die milderen Präparate, das *ferrum carbonicum, ferrum lacticum, ferrum tartaricum, extr. ferri pomatum*, den Eisensalmiak, und macht dann, wenn dieselben gut vertragen worden, d. h. kein Magendrücken, keine Dauungsstörungen, keine Stuhlverstopfung, Congestionen etc. veranlassten, Uebergänge zu dem stärkeren *ferrum sulphuricum*, dem *Joduretum ferri* und dem stärksten und wirksamsten Präparat, der *limatura ferri*.

Den nachtheiligen Einwirkungen des Eisens, namentlich der stärkeren Präparate desselben, auf die Verdauungswege, kann man häufig vorbeugen, wenn man sie schicklich mit einem der obigen bitter-aromatischen Mittel verbindet. Sehr zweckmässig und in häufiger Anwendung vorkommend ist die Verbindung mit *rheum*, wodurch zugleich die verstopfende Eigenschaft des Eisens aufgehoben wird.

Digitized by Google

Es kann nebenbei vorkommen, dass man von dieser Kurart einige Zeit abstehen muss, um einigen lästigen Erscheinungen zu begegnen, d. h. symptomatisch zu verfahren. Die gewöhnlichsten Zufälle, die eine symptomatische Behandlung erfordern, sind: Säuerebildung der ersten Wege, Algieen und hysterische Plagen. Hat man den Zwischenindikationen durch die passenden Mittel mit Erfolg Genüge geleistet, so kehrt man wieder zum Eisen zurück und zieht nebenbei auch Eisenbäder in Gebrauch. Werden die stärkeren Eisenmittel nicht vertragen, so bleibe man bei den milder wirkenden, und wiederhole zuweilen den Versuch mit den vorigen. Es sind mir einige Fälle bekannt, wo Chlorotische wochenlang die *limatura ferri* in ziemlicher Dosis, zuerst ℈ß dann ℈j *pro die* genommen hatten, zwar ohne jede Störung der Verdauung aber auch ohne jeden Erfolg, und bei denen dann die *tinctura ferri pomati*, die blos wegen eines endlichen Widerwillens gegen die Pulver umgetauscht wurde, in kurzer Zeit ausgezeichnete Wirkung that. Erlauben es die Verhältnisse des Kranken, so ist der Gebrauch einer Trink- und Badekur in Pyrmont, Driburg u. s. w. sehr zu empfehlen. Macht nun die Krankheit ihren Ausgang in Genesung ohne dass die *menses* sich einfänden, so ist es zweckmässig, auch auf diese sein Augenmerk zu richten. Ehe man aber zu den stärkeren *emmenagogis* seine Zuflucht nimmt, versuche man jeder Zeit sie durch die sogenannten Attrahentia einzuleiten. Zu diesem Behufe lasse man ohngefähr einen Tag um den andern ein Senffussbad, zuweilen auch ein Sitzbad nehmen, verordne Schröpfköpfe an die inneren Seite der Schenkel, Einreibungen von *oleum terebinthinae* in dieselben u. dgl. Gelangt man dadurch nicht zum Ziel, so suche man durch *crocus*, *aloé*, *sabina* auf sie zu wirken. Man hüte sich, diese Mittel voreilig zu geben, fürchte aber bei kräftiger Constitution und normaler Blutbeschaffenheit ihre Wirkung nicht allzusehr. Geht die Bleichsucht in eine andere Krankheit über, so wird dieselbe ihrer Natur und ihrem Charakter entsprechend behandelt.

Digitized by Google